№ 88. Donnerstag, den 16. April 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

98. Sitzung vom 14. April.

Das Haus berieth von der Gewerbenovelle die Bestimmungen über die Arbeitsordnung in Fabriken.

Der sozialdemokratische Antrag auf Vorschrift einer Arbeitsordnung auch für die Betriebe unter 20 Arbeitern wurde abgelehnt. In Bezug auf den Inhalt der Arbeitsordnung beantragten die Sozialdemokraten nur die Zulassung je einer einmaligen Geldstrafe innerhalb einer Lohnperiode sowie die Streichung der Vorschriften über das Verhalten der Arbeiter bei der Benutzung der Wohlfahrtseinrichtungen und der minderjährigen Arbeiter außerhalb der Fabrik. In der Debatte vertrat

Stumm den einseitigen Unternehmer-Standpunkt und beantragte als Minimalstrafe den durchschnittlichen Tagesverdienst statt des ortsüblichen Arbeitslohns; umgekehrt wies

Bebel jede Einmischung der Arbeitgeber in die Arbeiterverhältnisse zurück und erklärte sich auch gegen die Zuziehung des Arbeitsausschusses bei der Arbeitsordnung, weil diese doch nur eine Scheineinrichtung sei.

Die Freisinnigen Hirsch und Woellmer halten dem entgegen, daß Mißbräuche in Bezug der Arbeiterausschüsse nicht zu gänzlicher Verwerfung dieser an sich guten Einrichtung führen dürften und traten für den letzten Theil des sozialdemokratischen Antrages ein, während

Handelminister v. Berlepsch, Schädler und Möller die Kommissionsanträge empfahlen.

Nach längerer Erörterung wurden obige Bestimmungen unter Ablehnung aller Anträge an die Kommission verwiesen. Morgen Fortsetzung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

68. Sitzung vom 14. April.

Das Haus berieth heute von der Landgemeindeordnung das Wahlverfahren für die Gemeindevertreterwahlen.

Die Vorlage setzt öffentliche Stimmenabgabe fest, ein freisinniger Antrag verlangt geheime Wahl.

Die Konservativen und Nationalliberalen bekämpften den Antrag, und auch Minister Herrfurth suchte seine Bedeutung herabzusetzen und als seine Folge agitatorische Hetzereien hinzustellen.

Dagegen betonten Rickert und Eberty, daß nur bei geheimer Wahl die wahre Meinung zum Ausdruck komme und die Minorität geschützt sei.

Aus gleichen Gründen erklärte Frhr. v. Huene für das Zentrum und v. Jazdzewski für die Polen die Zustimmung zu dem Antrag.

Derselbe wurde in namentlicher Abstimmung mit 182 gegen 91 Stimmen abgelehnt, und der Kommissions-Vorschlag angenommen.

Darauf wurden die wesentlichsten Bestimmungen über die Verwaltung der Landgemeinden angenommen mit dem System der kollegialischen Gemeindevorstände und mit der Erweiterung des Befugniß des Gemeindevorstehers auf Beaufsichtigung der Gemeindeanstalten und auf das Recht der alleinigen Entscheidung bei Beschlußunfähigkeit des Gemeindevorstandes.

Morgen Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. April.

— Der Kaiser begab sich am Dienstag zum Artillerie-Schießplatze bei Kummersdorf, um daselbst einer größeren Schießübung beizuwohnen.

— Die Ernennung des Prinzen Heinrich zum Kontreadmiral ist dem „Hannov. Cour." zufolge schon seit längerer Zeit beabsichtigt gewesen, jedoch auf Wunsch des Prinzen noch unterblieben. Prinz Heinrich soll betont haben daß er in seiner jetzigen Stellung erst noch eine Reihe auf die Marine bezügliche Erfahrungen sammeln wolle, was ihm auf jenem höheren und verantwortungsreichen Posten nicht in dem gewünschten Maße möglich sein würde.

— Die Gerüchte über den bevorstehenden Uebertritt der Schwester des deutschen Kaisers, Kronprinzessin von Griechenland, zur griechisch-orthodoxen Kirche treten jetzt mit größter Bestimmtheit auch in der „Köln. Ztg." auf, die sogar den Tag des bevorstehenden Uebertritts angeben kann. Es soll dies der 2. Mai sein.

— Der Großherzog von Weimar beauftragte den Direktor des Göthearchivs mit der Herstellung einer Biographie der Kaiserin Augusta.

— Fürst Bismarck läßt durch die „Hamb. Nachr." verbreiten, daß er eine Betheiligung Deutschlands an der Chicagoer Ausstellung sehr gerechtfertigt erachte. Er sei immer ein Freund von Amerika gewesen. — Darum hat Fürst Bismarck auch wohl das Einfuhrverbot gegen amerikanisches Schweinefleisch erlassen und die hohen Getreidezölle aufgerichtet.

— Heute findet im 19. Hannöverschen Wahlkreise die Reichstagswahl statt. Dort heißt es jetzt „hie Bismarck, hie ein anderer". — Für Bismarck gewiß eine Lage, die man vor kaum 13 Monaten nicht geahnt hat.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die Verleihung des Rothen Adler-Ordens erster Klasse an den bisherigen chinesischen Gesandten am Berliner Hofe, Hung, die Ernennung des Grafen Rantzau zum Gesandten in Haag. Ferner schreibt das Blatt an amtlicher Stelle: „Hamburger Blätter haben vor einigen Tagen die Mittheilung gebracht, daß der mit Salpeter beladene Hamburger Dampfer „Romulus" im Hafen von Coronel, welchen er angelaufen hatte, um Kohlen einzunehmen, beschlagnahmt worden sei, um die Zahlung des Ausfuhrzolles für die Ladung zu erzwingen, obwohl der Zoll bereits bei dem Abgang aus Iquique an die Kongreßpartei entrichtet worden war. Nach jetzt eingegangenen amtlichen Meldungen hat die Angelegenheit inzwischen dadurch ihre Erledigung gefunden, daß auf die Beschwerde des Kaiserlichen Gesandten in Santiago von der dortigen Regierung für die gegen den Führer des Schiffes und dieses selbst verhängten Zwangsmaßregeln bereitwillig Genugthuung gewährt worden und dem Dampfer die Fortsetzung seiner Fahrt gestattet worden ist. Die Frage der Entschädigung sieht ihrer demnächstigen Regelung entgegen." An anderer nicht amtlicher Stelle heißt es: „Nach telegraphischer Meldung aus Iquique ist das deutsche Kohlenschiff „Rajah", nachdem es von dem Geschwader der chilenischen Kongreßpartei freigegeben war, am 11. d. M. in Iquique eingetroffen.

— Die Junker des Herrenhauses scheinen die Landgemeindeordnung für dieses Jahr begraben zu wollen. Es geht dies daraus hervor, daß das Herrenhaus es diesmal unterlassen hat, was es sonst wohl bei ähnlichen Gelegenheiten gethan, seine Arbeiten dadurch vorzubereiten, daß es eine Kommission eingesetzt, welche im Stillen den Schritten des Abgeordnetenhauses folgt. — Unsern konservativen Junkern paßt es nicht, daß der Gesetzentwurf Bauern und Arbeiter den „Hochgeborenen" in Fragen der Landgemeinde-Verwaltung gleichstellt. Das Bestreben der Junker hat zu Jena und Auerstädt geführt, die Bauern und Arbeiter waren bei Leipzig, Königgrätz, Sedan auf dem Platze. — Das Herrenhaus ist zum 23. April einberufen.

— Die zweite Berathung der Gewerbeordnungsnovelle hofft man im Reichstage durch längere, um 11 Uhr Vormittags beginnende Sitzungen bis zum Bußtage, den 22. April, zu beendigen.

— Der Siebenerausschuß für die Reform des höheren Schulwesens in Preußen, welcher am Dienstag seine Arbeiten wieder aufgenommen hat, wird sich in erster Reihe schlüssig zu machen haben über die Vertheilung des Unterrichtsstoffes; dann über die Einwirkung der Schule auf die häusliche Erziehung und endlich über die häuslichen Arbeiten. Bezüglich der Vertheilung der Lehrstunden hat nach der „Voss. Ztg." noch der Kultusminister von Goßler kurz vor seinem Rücktritt Gutachten von Schuldirektoren und anderen Sachverständigen eingefordert. Die betreffenden Berichte liegen jetzt vor und sollen die Unterlage für die bevorstehenden Ausschußberathungen bilden. Das Material ist ungemein umfangreich und seine Erledigung wird geraume Zeit in Anspruch nehmen. Im Laufe des Sommers werden Mitglieder des Ausschusses Reisen zur Kenntnißnahme von Schuleinrichtungen innerhalb und außerhalb Preußens anzutreten haben, wie dies von vornherein in Aussicht genommen war. Diese Reisen werden besonders bezüglich Süddeutschlands um so mehr ein erhöhtes Interesse gewinnen, als Baiern nnd Württemberg bereits mit der Schulreform vorgegangen sind und die bezüglichen Lehrpläne vorliegen. Zu hohen Ehren gelangt Abg. Kropatscheck als Mitglied der Siebenerkommission für die Reform des höheren Schulwesens. Kropatscheck hat bekanntlich in den Schulkonferenzen im Dezember einmal in Anwesenheit des Kaisers eine Rede gehalten. Die Kropatscheck'sche Rede hob sich durch eine größere parlamentarische Formgewandtheit von den Reden mancher anderen Schulmänner ab. Dem Kaiser gefiel dieselbe, obwohl Herr Kropatscheck den gerade entgegengesetzten Standpunkt, die extrem humanistische Richtung im höheren Schulwesen, vertritt. Damals wurde dem Abg. Kropatscheck in Anerkennung seiner Rede der Professormittel verliehen, obwohl Herr Kropatscheck schon seit Jahren Redakteur der „Kreuzzeitung" und nicht mehr Schulmann ist. Jetzt ist Herr Kropatscheck ausersehen worden, im Auftrage der Siebener-

Feuilleton.

Sonnenried.

42.) (Fortsetzung.)

Auf den entfernten Gängen wurden Stimmen laut. Die Zeit mußte vorgeschritten und der Beginn des Festes nahe sein. Felicitas wandte sich mit einer hastigen Bewegung nach der Seite, aber Ihno trat näher.

„Noch Eins, ein einziges Wort, ehe dieser kostbare Augenblick verloren ist. Sage mir, wenn Dein so fein eingefädelter Plan gelänge, wenn die Schönheit mich bethören und ich für das Leben der Bahn des Kometen folgte, nein, ich will mich klarer ausdrücken, in dieser Minute wenigstens ganz wahr und offen sein — wenn ich Deine Schwester heirathete, was würdest Du empfinden?"

Eine Sekunde lang herrschte Todtenstille, dann ließ Felicitas das Thürschloß fahren, faltete die Hände so fest in einander, daß die blitzenden Spangen zusammenschlugen, und sagte hell und deutlich:

„Ich würde jubeln wie erlöst, selbst sterbend würde ich meines Gatten Knie umfassen und zu ihm flehen: Halte mich an Deinem Herzen, denn ich bin Dein!"

Ihre Stimme hatte so eigenthümlich schrill geklungen, und als die Astern-Bracelets an einanderklirrten, machte es ihm den Eindruck, als ob sie in Ketten läge.

Ihren Worten folgte dieselbe lautlose Stille wie vorhin. Dann sagte der Kapitän:

„Nun Du Alles weißt, wirst Du mir auch nicht einen Strohhalm von Hoffnung reichen, nicht ein freundliches Wort schenken, um den

„Nein," sagte sie fest.

„Wenn sich die Paare unten im wilden Tanze drehen, wenn bald Alle um uns her ein Freudentaumel erfaßt, wirst Du mir dann auch das nicht geben, was Du Fremden gern gewährst? Soll kein Tanz, auch nicht die leiseste Berührung mein sein?"

Sie schüttelte das Haupt.

„Nun denn," lachte er auf, wild, zornig und rauh, „Dein Beispiel muß mich aufrecht halten. Sieh' Du zu — aber glaube nie, daß Kälte die Lohe zu ersticken vermag; Du hast mit Allem gerechnet, aber nicht mit meinem starken, treuen Sinn."

Lichter kamen näher, da fiel die Thüre ins Schloß. Felicitas wankte, dann raffte sie sich empor, faßte die Schleppe ihres Kleides und schritt fest und sicher die Stufen hinauf.

XXXIII.

Das alte Schloß in der Haide mochte wohl selten eine so glänzende Menge in seinen Mauern versammelt gesehen haben als an diesem Abende. In den erleuchteten Sälen bewegte sich die volle Zahl der Geladenen. Seidene Roben und luftige Tüllwolken wogten über das Parkett; Fächer schwirrten und Juwelen blitzten, schöner noch als all' das Leuchten der Perlen und edlen Steine aber schimmerten die strahlenden Frauenaugen.

Es war ein herrlicher Damenflor; da sah man die Komtessen von Neuberg in reizenden Gaze-Kleidern, auch Käthe von Welfingen war da, frisch und niedlich, wenn auch nicht so vornehm aussehend, wie Bertha van der Lohe, welche in einer weißen, kostbaren Spitzenrobe am Arme ihres Vaters in den Saal trat. Jetzt erklangen die ersten Töne einer Polonaise und die Paare traten an. Baronin Felicitas eröffnete mit dem Grafen von Neuberg den Ball, dann folgte der Baron selbst in seiner reich gestickten Generalsuniform, eine Dame des höchsten Adels führend. Bei dem dritten Paare ging ein Laut der Bewunderung durch den Saal. Wer war die königliche Gestalt in der kremefarbenen Atlasrobe am Arme des Marinaren?

Illa Eltmann hörte das Flüstern um sie her. Ein stolzes Lächeln schwellte ihren purpurrothen Mund, sie warf den Kopf zurück, welcher die Fülle der schweren Locken kaum tragen zu können schien. Ihr Tänzer legte den Arm um ihre Taille — die Granatsterne glühten ihm aus dem schwarzen Gelock entgegen, feurig und leuchtend, wie der Blick der dunklen Augen, welche sich tief in die seinigen senkten.

„Kousin Ihno," flüsterten die heißen Lippen. „Ich habe mich so nach Ihnen gesehnt, warum blieben Sie so lange fort?"

„Ich konnte nicht anders. Vergessen Sie die verflossenen Tage, Kousine Illa; der Abend liegt vor uns, wir wollen ihn genießen."

Sich anmuthig wiegend drehten sie sich im fortlaufenden Kreise. Bald umflutheten Walzerklänge die herrlichen Gestalten, kaum berührte der tanzende Fuß den Boden, indeß Herz und Sinn sich verwirrten.

Von den an den Wänden hinlaufenden Divans sahen die älteren Gäste dem Tanze zu; andere standen plaudernd und kritisirend in den tiefen Fensternischen. Hinter einer hohen Pflanzengruppe lehnte Lydia in ihrem Rollsessel. Neben der fast stets in ihrer Nähe weilenden Mutter sitzend, sah sie dem bunten Reigen zu und vernahm manche der halblaut hingeworfenen Bemerkungen. Aus diesen erkannte sie, daß die beiden Schwestern den Hauptgegenstand des Gespräches bildeten. Felicitas sah ungemein hübsch aus. Sie hielt sich fast immer in der Nähe ihres Gemahles auf und schien ihre Schwester wenig zu bemerken. Illa aber machte Aufsehen. Wie die imponirende Erscheinung des Kapitäns die übrige Herrenwelt in Schatten stellte, so gebührte Jener die Palme unter den anwesenden Damen. Sie schien sich ihres Triumphes auch bewußt zu sein, denn sie schritt sehr sicher und selbstbewußt durch die Säle und manch neidischer Blick folgte der ent schwindenden Atlasschärpe.

Meistens sah man Illa am Arme des Erben von Freidorf; zuweilen auch als den Mittelpunkt einer sie umdrängenden Gruppe, welche sie durch ihre graziöse, mehr tändelnde als geistvolle Unterhaltung bezauberte.

„Mein Gott, sie ist nicht einmal adlig!" sagte in diesem Augenblick eine Dame zu Lydia's Vater, „und was in unserer Zeit noch schlimmer klingt, sie soll so gut wie gar keine Mittel besitzen!"

„Ja, meine Gnädige," versetzte Mynheer, „ich glaube allerdings, daß ihr diese höchst schätzbaren Attribute abgehen. Fräulein Eltmann ist nicht adlig und nicht reich, aber — wie schön!"

„Leider, muß man sagen," fuhr die Baronesse beharrlich fort. „Das [illegible] junge Mädchen wird heute Abend wieder [illegible] Herzen bethören und Köpfe verdrehen. Sehen Sie nur, sie hängt schon wieder am Arme des jungen Barons; wie sie mit ihm kokettirt!"

In einer der Tanzpausen trat die Baronin zu Lydia hin und fragte nach ihrem Befinden.

(Fortsetzung folgt.)

kommission Kenntniß zu nehmen von dem höheren Schulwesen in der Stadt Berlin. Das Ministerium hat dies den höheren Lehranstalten mitgetheilt mit der Weisung, Herrn Kropatscheck bei seinem Besuchen mit allen Ehren zu empfangen, wie sie sonst nur den höchsten Spitzen der Schulbureaukratie gegenüber vorgeschrieben sind.

— Welche Unkenntniß in militärischen Kreisen über bürgerliche Einrichtungen besteht, beweist wieder einmal ein Major z. D. Scheibert, der in seinen in der „Kreuzztg." veröffentlichten „Unpopulären Gedanken über die moderne Armee" der Militärgerichtsbarkeit als dem festen Kitt der Ordnung und Disziplin gegenüberstellt „die mehr saloppe zivile Gerechtigkeitspflege, welche einzelne Härten umgeht, dagegen die Bande der Zucht löst und aus Truppen mit der Zeit „Haufen" machen wird."

— Major von Wißmann ist, wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, durch Allerhöchste Ordre unter dem Ausdruck besonderer Zufriedenheit von seinem Kommissarium als Reichskommissar von Ostafrika entbunden worden. Das ihm gemachte Anerbieten, weiterhin als Kommissar zur Verfügung des Gouverneurs von Ostafrika dem Reiche Dienste zu leisten, hat Major v. Wißmann angenommen, gleichzeitig einen dreimonatlichen Urlaub für Europa erbeten und erhalten.

— Die amtliche „Stat. Korr." beschäftigt sich mit den Lohnverhältnissen in Berlin, indem sie auf Grund der Angaben des städtischen Amtes und der Gewerbedeputation die Zahlen für 1879 und 1889 gegenüberstellt und so die Aenderungen, die sich seit 10 Jahren vollzogen haben, ermittelt. Die Zahlen leiden allerdings, wie die „Voss. Ztg." hervorhebt, abgesehen von den allgemeinen Mängeln lohnstatistischer Erhebungszeit und der Erhebungsart, immerhin aber zeigt eine Zusammenstellung aus jenen Unterlagen gewisse bedeutsame Veränderungen in den Lohnverhältnissen Berlins während des Jahrzehnts von 1879—1889 deutlich an. Das wichtigste Gewerbe für das männliche Verwaltungs- und Arbeitspersonal Berlins ist das Baugewerbe, in welchem nach der Berufszählung von 1882 etwa 1/5 aller in der Industrie und im Handwerk beschäftigten Hauptberufsthätigen (34 136) Verwendung findet. 1879 empfingen die Maurer- und Zimmergesellen nach den Angaben des Meisterbundes wöchentlich als Zeitlohn im Durchschnitt etwa 19—20 Mk. bei einem Stundenlohn im Sommer von 25—65 Pf. (gewöhnlich von 30—35 Pf.). Im Jahre 1889 erhielten von den 5645 Gesellen, welche dieser Bund beschäftigte, 2504 je 55 Pf., 2448 je 60 Pf. und der Rest zwischen 45 Pf. bis 1 Mk. Stundenlohn. Bei 10stündiger Arbeitszeit würde sich hieraus für die Hauptmasse der Maurer- und Zimmergesellen ein Wochenlohn von etwa 33—36 Mark ergeben. Die Ortskrankenkasse der Zimmerer kommt auf 30—35 Mark Wochenlohn, also annähernd eben so hoch, wie die Arbeiter angegeben hatten. Die Steigerung der Löhne, die sich somit für diese zehn Jahre auf mehr als 50 pCt. beziffert, hat sich hauptsächlich von 1886 ab, wo die Löhne von 22,50 Mk. im Vorjahre auf 27 Mark gingen, vollzogen. Nächst dem Baugewerbe beschäftigte hier das meiste Personal die Metallverarbeitung, nämlich 25 276, wozu die verwandte Gruppe des Maschinenbaues mit 11 776 hinzutritt. Hier ist die zahlreiche Unterabtheilung der Schlosser nach den Angaben der Innung in Zeitlohn von 1881 von 1889 von 15 auf 18 Mk. für die Gesellen gekommen. Im Uebrigen finden wir hier bei den Spezialarbeitern einzelner Industrien ausnahmsweise ganz besonders hohe Löhne, namentlich in den Eisengießereien und Maschinenbauanstalten. Der Höchstbetrag eines Formers wird z. B. 1879 auf 45, 1888 auf 90, 1889 sogar auf 105,58 Mk. für die Woche auf Stücklohn angegeben, woraus freilich, da die Erhebung sich nicht auf alle Arbeitsstätten erstreckt hat, nicht unbedingt auf eine entsprechende allgemeine Steigerung des Höchstverdienstes zu schließen ist. Die nächst wichtige Berufsklasse ist in Berlin die der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe mit 22 418 männlichen Hilfspersonen. Die zahlreichste Unterabtheilung bilden hier die Tischlergesellen; nach Angabe der Innung sind die Zeitlöhne von 1879 bis 1889 bei den Bautischlern von 18, bei den Möbeltischlern von 15 auf 24 Mk. gegangen, während die Angaben der Gesellenkassen keine entsprechende Steigerung erkennen lassen. Demnächst folgt das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe. Hier geben die Schneidergesellen bezw. die Ortskrankenkasse für 1881 15 Mk. sodann nach wiederholtem Auf- und Niederschwanken 1888 und 1889 dieselbe Summe als Durchschnittszeitlohn an, während die Schneiderinnung 1889 nur noch 12 Mk. anerkennt gegen 18 Mk. im Vorjahre. Die Ortskrankenkasse der Schuhmacher verzeichnet 1889 nur 11 Mk. als durchschnittlichen Wochenlohn bei Stückarbeit gegen 13 Mk. im Jahre 1886, aber in Zeitlohn; die Innung meldet für 1888 bei Stückarbeit 15 Mk., während für 1889 die entsprechende Angabe fehlt. Für 1879 finden wir allgemein 14 Mk. als durchschnittlichen Zeitlohn. Den letzteren ungleichartigen und unvollständigen Angaben dürfte ein sicheres Urtheil über die Lohnbewegung kaum zu entnehmen sein.

Ausland.

* **Petersburg,** 13. April. Zur Affaire des Großfürsten Michael Michaelowitsch wird Folgendes berichtet: Der Zar ist über die Heirath des Großfürsten Michael in äußerst gereizte Stimmung gerathen. Mit heftigen Worten befahl er die Kassirung des Großfürsten und erfüllte damit die Drohung, die er bereits vor einem Jahre ausgesprochen, als ihn der Großfürst um die Erlaubniß anflehte, eine Tochter des Grafen Ignatiew heirathen zu dürfen, ohne welche er versicherte, nicht leben zu können. Der Zar verwies ihn damals ins Ausland, wo er sich mit der Gräfin Sofie Merenberg vermählte, und zwar ohne Erlaubniß des Zaren, dem er nur kurz die vollzogene Thatsache mittheilte. Die Anzeige brachte dann den Kaiser derartig in Zorn, daß er nicht nur die sofortige Kassirung des Großfürsten befahl, sondern auch die für den Sohn eintretende Mutter, die Großfürstin Olga, in die Krim verwies. Letztere, eine Schwester des Großherzogs von Baden, ist auf der Reise dorthin plötzlich in Charkow gestorben. — Ein Manifest des Zaren bemerkt, die Großfürstin habe sich behufs Heilung ihrer Krankheit auf der Reise nach der Krim befunden.

* **Belgrad,** 14. April. Die Exkönigin Natalie soll es abgelehnt haben, den Minister des Innern, welcher ihr den Beschluß der Skupschtina von Sonnabend mittheilen wollte, zu empfangen. Die Resolution geht dahin, daß gleichzeitig mit dem Exkönig Milan auch die Exkönigin Natalie Serbien bis zur Großjährigkeit des jungen Königs verlassen solle. Natalie aber ist zäher wie Milan.

* **Brüssel,** 14. April. In Vignee fand gestern eine Dynamitexplosion statt, bei der drei Personen ihren Tod fanden. Es wird ein anarchistisches Attentat vermuthet.

* **Bradford,** 14. April. Bei einem Meeting strikender Seidenweber brachen ernsthafte Unruhen aus; die Polizei wurde mit Steinen beworfen, verletzt und zurückgedrängt. Nach der Verlesung der Aufruhrakte vertrieb das Militär mit dem Bajonnet die Menge und verwundete einige Personen.

Provinzielles.

⊙ **Kulm,** 14. April. Heute früh 7 Uhr starb nach kurzem schweren Leiden der Landrath a. D., Rittergutsbesitzer Hermann von Loga in Wichorsee im 75. Lebensjahre. Der Verstorbene war früher Landrath des hiesigen Kreises.

Graudenz, 14. April. Der Kolonialverein Abtheilung Graudenz ist in seiner letzten Sitzung einstimmig zu dem Schluß gekommen, daß seine Mission erfüllt sei, da jetzt die Kolonialbewegung vom Reiche und kaufmännischen Interessenten zu stützen ist. (Ob dies der wirkliche Grund? Oder sollte nicht der bekannte „Ueberschuß an Nichttheilnahme" die wirkliche Ursache der Auflösung sein? Th. O. Z.) Die statutenmäßige Auflösung des Vereins soll am 1. Oktober erfolgen. (G.)

Löbau, 14. April. Die Ernennung des hiesigen Seminardirektors Goebel zum Regierungsrathe hat in Volksschullehrerkreisen deshalb eine große Befriedigung hervorgerufen, weil Goebel aus ihren Reihen hervorgegangen ist. Aus Schlesien stammend, bereitete sich G. für das Amt eines Volksschullehrers vor und trat dann in den Seminardienst über, in welchem er eine lange Reihe von Jahren thätig war. Bei seiner Wirksamkeit am Seminare zu Reichenbach (Schlesien) erhielt er den Titel eines Oberlehrers und wurde bei der Gründung des jüngsten Seminars unserer Provinz (zu Löbau) Mitte der siebziger Jahre zur Leitung desselben berufen.

Tuchel, 14. April. Von einem schrecklichen Tode ist der 18jährige Sohn des Försters Funke aus Wildgarten bei Gr. Schliewitz ereilt worden. Derselbe befand sich mit seinem Vater in einem Holzschlage, in welchem gerade Bäume gefällt wurden. Er kam einer eben im Fallen begriffenen Kiefer zu nahe und wurde von den Holzschlägern durch Rufe darauf aufmerksam gemacht, schleunigst aus ihrem Bereiche zu entfliehen, welcher Warnung er sofort nachkam. Schon glaubte er in Sicherheit zu sein, als der fallende Baum einen dicken Ast eines Nachbarbaumes mit sich zur Erde riß, der mit solcher Wucht seinen Kopf traf, daß der Unglückliche auf der Stelle todt war.

Flatow, 14. April. Vor einigen Tagen brach in den Morgenstunden in der Wohnung des Eigenkäthners Kannewischer in Ossowo Feuer aus. Von den Bewohnern war bis auf ein dreijähriges Kind Niemand anwesend. Hinzueilenden Leuten gelang es, dem Element Einhalt zu thun. Das in der Wohnung zurückgebliebene Kind war leider schon eine Leiche, als es dem mit dichtem Qualm angefüllten Raume entrissen wurde.

Danzig, 14. April. Am Sonnabend Vormittag empfingen die Predigtamts-Kandidaten Göbel, Ullmann und Wendland [illegible] St. Marien-Kirche durch den Herrn G[illegible] Superintendenten Dr. Taube vor einer reichen Zuhörerschaft die Ordination zum geistlichen Pfarramte und zwar Kandidat Göbel als Pfarr-Vikar in Groß-Zacharin, Diözese Deutsch-Krone, Kandidat Ullmann als Hilfsprediger in Grunau, Diözese Flatow, und Kandidat Wendland als Provinzial-Vikar.

Carthaus, 14. April. Einen musterhaften Wächter der nächtlichen Sicherheit hat die in unserem Kreise gelegene Ortschaft G. Derselbe hatte sich in der letzten Sitzung des Schöffengerichts wegen Forstdiebstahls zu verantworten. Bei der Beweisaufnahme stellte es sich heraus, daß während der Angeklagte Nachts stehlen ging, ihn ein Verwandter im „Pfeifen" vertrat. (D. Z.)

Elbing, 14. April. In der letzten Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde der Polizeikommissarius Albert Müller aus Marienburg wegen Ueberschreitung der Amtsgewalt unter Annahme mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 50 Mk. eventl. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Wartenburg, 14. April. Wie einträglich der Schlachthausbetrieb auch für kleine Städte werden kann, zeigt unser städtisches Schlachthaus. Es betrugen im Rechnungsjahre 1889/90 die Schlachtgebühren mit Nebeneinnahmen 3649 Mark, an Unterhaltungskosten 2c. aber wurden nur 1486 Mark verausgabt, so daß ein Reinertag von 2163 Mark blieb. Im Jahre 1890/91 wurden zwar viel weniger Thiere geschlachtet, doch hat man auch in diesem Jahre einen ansehnlichen Reinertrag erzielt.

Königsberg, 14. April. Wie seiner Zeit berichtet, wurden am 18. Januar d. J. von einem tollen Hunde mehrere Personen und u. A. auch ein Sergeant des hiesigen Pionier-Bataillons gebissen. Wie die „Kgsb. Allg. Ztg." nun erfährt, ist bei dem Sergeanten jetzt die Tobsucht ausgebrochen.

Königsberg, 14. April. Das jüngst verstorbene Fräulein Förster hat die Stadt Königsberg zu ihrer Erbin eingesetzt. Wenn das Vermögen die Höhe von 50 000 M. erreicht hat, soll eine Försterstiftung begründet werden, deren Zinsen an 15 arme christliche Töchter höherer Beamte aus der Stadt Königsberg vertheilt werden. (G.)

Königsberg, 14. April. Die auf dem Kurischen Haff bei Schwarzort von der Firma Stautien u. Becker seit einer Reihe von Jahren durch Bagger betriebene Bernsteingewinnung wird in diesem Frühjahr nicht mehr aufgenommen werden. Bei dem im vorigen Jahre von der königlichen Regierung anberaumten Verpachtungstermine waren von Stautien und Becker befriedigende Pachtgebote nicht abgegeben worden und andere Unternehmer hatten sich wegen des damit verbundenen großen Risikos zur Fortsetzung des Unternehmens nicht gefunden. Das gesammte, aus 19 großen und 2 kleinen Dampfbaggern, drei Dampfmaschinen und anderen maschinellen und Transportanlagen und Einrichtungen bestehende Inventar wird am 29. d. M. von der genannten Firma zur Auktion gestellt werden. Die Einstellung des Baggerbetriebes ist um so mehr zu bedauern, als dadurch mehrere hundert Arbeiter, welche vom Frühjahr bis zum Zufrieren des Haffs im Spätherbst lohnende Beschäftigung hatten, diese verlieren. Die Bernsteingewinnung in Palmnicken, die bekanntlich nach bergmännischer Art betrieben wird, erfährt schon jetzt eine bedeutende Erweiterung. In P. gedenkt man auch Einrichtungen für ein Seebad zu treffen.

Insterburg, 14. April. Der Kaiser hat bei seiner vorjährigen Anwesenheit in die Rominter Haide seinen Besuch auch für dieses Jahr mit Sicherheit in Aussicht gestellt. Den bisher getroffenen Dispositionen zufolge ist nach der „Ostd. Volksztg." der 23. September als derjenige Tag bezeichnet, an dem Kaiser Wilhelm in Theerbude einzutreffen gedenkt.

Gumbinnen, 14. April. Besonders unter den Littauern der russischen Grenzbezirke ist es um die Zeit des stärksten Saftandranges der Bäume Sitte, ein eigenartiges Getränk, den Birkenmeth, zu bereiten. Aus den etwa in Meterhöhe vom Boden angebohrten Birken- und Ahornbäumen wird der herausfließende Saft in Gefäßen aufgefangen und unter Hinzunahme von etwas Honig, Spiritus und verschiedenen Kräutern, wie Minze, Salbei u. s. w. zur Gährung gebracht. Nach einigen Monaten wird das Getränk auf Flaschen abgezogen und ist dann genießbar. Der so bereitete Meth hat einen süßen, prickelnden Geschmack, ist aber von stark berauschender Wirkung. Vielfach wird der Saft auch frisch genossen, und es werden infolge der ausgedehnten Liebhaberei alljährlich viele Bäume beschädigt, die nicht selten eingehen, sodaß Behörden und Waldbesitzer ein wachsames Auge auf die unbefugte Entnahme des Saftes haben.

Stallupönen, 14. April. Die hiesige Stadt hat nach der „Pr.-L. Ztg." mit ihren Stadtkassen-Rendanten entschieden Pech. Bei einer in der letzten Tagen vorgenommen außerordentlichen Prüfung der Kassenbücher ergab [illegible] ein nicht unbedeutender Fehlbetrag. Der [illegible]kassen-Rendant L. wurde daher am Frei[illegible] [illegible]genommen.

Tilsit, 14. April. Ueber einen Kampf zwischen russischen Grenzsoldaten und Schmugglern wird der „T. A. Z." aus Heydekrug gemeldet: In diesen Tagen hatte sich eine Schmugglerbande in der Nähe von Metterqueten in einen harten Kampf mit den russischen Grenzsoldaten verwickelt, der bei beiden Parteien unliebsame Folgen nach sich zog. Die Schmuggler führten einen beträchtlichen Posten Thee mit sich und wurden damit von der Grenzwache auf russischem Gebiete ertappt. Der aus mehreren Trägern bestehende Trupp machte auf den Zuruf eines Soldaten schnell Kehrt, um auf diesseitigem Boden in Sicherheit zu kommen. Bei der Flucht kam ein Schmuggler in große Gefahr. Der verfolgende Soldat drang ihm hart auf den Leib, das gefällte Bajonnett konnte den Flüchtling jeden Augenblick erreichen. Die Verfolgung setzte sich auch da noch fort, als die Grenze überschritten war und der Schmuggler sich bereits auf preußischer Seite befand. Als die Gefahr auf's Höchste gestiegen war, machte der Flüchtlig plötzlich eine geschickte Seiten-Wendung, wich dem Bajonett aus und griff seinen Verfolger an. Es entstand nun zwischen Beiden ein heftiger Kampf. Während des Ringens eilte ein zweiter russischer Soldat herbei, um seinem Kameraden Beistand zu leisten. Derselbe machte von der Schußwaffe Gebrauch und traf den Schmuggler so, daß die Kugel beide Wangen durchbohrte, aber nicht tödtlich wirkte. Nachdem der Schuß gefallen war, erschienen auch die übrigen Schmuggler auf dem Kampfplatze. Der vereinten Kraft konnten die beiden Russen nicht Stand halten und zogen sich auf ihr Gebiet zurück. Die Sieger hatten zwar einen Verwundeten zu beklagen; sie erbeuteten aber ein Gewehr, auf dessen Wiedererlangung die russische Grenzwache großes Gewicht legt, sich aber bis dahin vergeblich bemüht hat. Daß der Kampf auf preußischem, nicht jenseitigen Boden, wie die russischen Soldaten behaupten, stattgefunden hat, beweisen die zurückgebliebenen Blutlachen.

Bromberg, 14. April. Die Leiche des seit 13. Februar d. J. verschwundenen Kaufmanns Max Auerbach ist jetzt in der Brahe unter einer Holztraft aufgefunden worden.

Lokales.

Thorn, den 15. April.

— [Herr Oberbürgermeister Bender] ist heute früh nach Breslau abgereist.

— [Der silberne Tafelaufsatz,] den Thorner Bürger Herrn Oberbürgermeister Bender bei seinem Scheiden gestiftet haben, ist mit Genehmigung des Besitzers bis Ende dieser Woche im Schaufenster des Herrn P. Hartmann ausgestellt.

— [Für Zollbeamte.] Durch Verfügung des Finanzministers ist für diejenigen Beamten im Zoll- und Steuerfach, welche in eine Ober-Grenz- oder Ober-Steuerkontrolleurstelle übergeführt werden wollen, ein besonderes Examen eingeführt. Die schriftliche und mündliche Prüfung ist vor dem zuständigen Ober-Zoll- oder Ober-Steuerinspektor abzulegen und erstreckt sich auf sämmtliche Gebiete in der Zoll- und Steuerverwaltung nach dem Ermessen des Examinators. Die Zoll- und Steuerbeamten, auch solche, welche bereits zu Ober-Kontrolleurstellen notirt waren, haben die amtliche Nachricht erhalten, daß sie nur nach Ablegung dieser Prüfung befördert werden könnten.

— [Das Mehr der weiblichen Bevölkerung] gegenüber der männlichen hat sich nach dem Ergebniß der letzten Volkszählung in Preußen relativ nicht weiter gesteigert. Während es nach der vorletzten Zählung 18,8 Personen unter je 1000 ortsanwesenden Personen betrug, hat sich das Verhältniß jetzt auf 18,2 vermindert. Das Gesammtplus der weiblichen Personen beläuft sich jetzt auf 544 722 gegen 531 262 am 1. Dezember.

— [Kontrole über die Kinder der Wanderarbeiter.] Die hiesige Königliche Regierung hat durch Verfügung vom 19. März d. J. angeordnet, daß über die schulpflichtigen Kinder der Wanderarbeiter und zwar sowohl über diejenigen Kinder, welche mit ihren im Schulverbande wohnenden Eltern auf Wanderarbeit ausziehen, als auch über diejenigen Kinder, welche mit ihren Eltern auf Wanderarbeit von auswärts in den Schulverband kommen, eine ständige Kontrole ausgeübt und das Ergebniß ihr alljährlich zum 1. Februar in Form einer Gesammtnachweisung vorgelegt werde.

— [In der Königlichen Turnlehrer-Bildungs-Anstalt] zu Berlin wird zu Anfang Oktober d. J. wiederum ein sechsmonatlicher Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern eröffnet werden.

— [Der westpreußische Feuerwehrtag] findet in diesem Jahre am 11. und 12. Juni in Marienwerder statt.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 14. April. Die Berathung der für die Schifffahrt auf Elbe, Oder

und Weichsel bezw. deren Nebenflüsse vom Zentralverein für Kanal- und Flußschifffahrt entworfenen Betriebsordnung wird zu Ende geführt. Von den Beschlüssen der Kammer wird dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Danzig Mittheilung gemacht werden. — Herr Kittler berichtet über eine an den Herrn Eisenbahnminister von der Handelskammer zu Halberstadt gerichtete Eingabe, die Reform der Personen-Fahrpreise betreffend, Herr Rosenfeld über die jüngst eingegangenen Tarife, Herr Fehlauer über den Inhalt des Kolonialblattes Nr. 7. — Die Verfügung des Herrn Handelsministers, daß in den Ursprungszeugnissen, welche in Frankreich bei der Einfuhr verschiedener Waaren erforderlich sind, das Gewicht derselben in Ziffern anzugeben ist, soll im Handelskammer-Bureau zur allgemeinen Kenntniß ausliegen.

— [Thorner Liedertafel]. In der gestrigen Generalversammlung wurden in den Vorstand die Herren Landgerichtsdirektor Worzewski (Vorsitzender), Rektor Sich (Dirigent), Kaufmann (Kopczynski (Rendant), Eisenbahn-Betriebssekretär Schäfer (Schriftführer) wieder-, und Kaufmann Pitke (Notenwart) neugewählt. In die Musikkommission wurden die Herren Sich, Radt, Menzel, Hirschfeld und Krzyczanowski und zu Vergnügungsvorstehern die Herren Güssow, Becker und Leipolz, zu Rechnungsrevisoren die Herren Kaufmann Hirschfeld und Betriebskassenrendant Schultz gewählt.

— [Der Turnverein] hält Freitag, den 17. d. M., Abends 9½ Uhr, nach dem Turnen eine General-Versammlung bei Nicolai ab. Als wichtigsten Punkt der Tagesordnung heben wir die Besprechung über den am 5. und 6. Juli hier stattfindenden Kreisturntag hervor, wobei der Verlauf desselben im Allgemeinen festgestellt werden soll. Außerdem müssen 5 Abgeordnete für den Gauturntag in Bromberg gewählt werden. Obgleich der diesjährige Kreisturntag nicht den Charakter eines Festes hat, wird derselbe immerhin für den hiesigen Verein, und hoffentlich auch für die hiesige Bürgerschaft ein solches werden; es ist daher dringend erforderlich, daß möglichst alle Mitglieder an den Vorberathungen theilnehmen.

— [Von der Fordoner Weichselbrücke] schreibt man der „Ostd. Pr.": „Mit den eigentlichen Arbeiten an der neuen Weichselbrücke bei Fordon ist noch nicht begonnen worden; die gegenwärtig dort ausgeführten Arbeiten sind vielmehr noch genereller Art und beschränken sich auf die Absteckung der Lagerplätze für die Baumaterialien und die Herstellung eines sogenannten Arbeits- bezw. Zufuhrgeleises vom Bahnhof Fordon bis zum Ufer der Weichsel. Auf diesem werden die ankommenden Materialien an die Lagerplätze bis zur Weichsel geschafft. Zwei Zementschuppen, einer am diesseitigen, der andere am jenseitigen Ufer, sind von dem Zimmermeister Berndt-Bromberg erbaut. Ferner erheben sich zwei mächtige (dreistöckige) in Fachwerk und Rohziegelbau errichtete Gebäude an der Chaussee. Dieselben hat der Fabrikbesitzer Julius Schulz-Bromberg, der Besitzer der Dampfschneidemühle (Juliusmühle) und der Dampfziegelei in Fordon erbaut. Das eine der Gebäude ist zum Baubureau, das andere Haus zu Wohnungen für die Beamten bestimmt. Bei den bezeichneten Arbeiten und Bauten 2c. sind immerhin schon gegen 200 Arbeiter thätig. Die Zahl derselben wird sich natürlich bedeutend vermehren, wenn erst mit dem eigentlichen Bau begonnen und derselbe ordentlich im Gange sein wird. Die Rammarbeiten im Weichselstrome sollen schon in allernächster Zeit ihren Anfang nehmen. Die Linie für das Bahngeleise bis zu der Weichsel ist schon seit langer Zeit durch Markirpfähle und Fahnenstangen ausgesteckt. Im weiten Bogen zieht sich dieselbe vom Bahnhofe Fordon bis zur Fordoner Chaussee, geht über diese und zwei Grundstücke, die der Eisenbahnfiskus angekauft hat, bis zur Weichsel hin. Die Richtung derselben wird durch die Lage des Bahnhofes Fordon und der Stadt Fordon selbst bedingt. Für die Stromöffnungen ist, um den Abzug des Eises und der Wassermassen möglichst zu erleichtern, die Pfeilerentfernung auf 100 Meter, von Mitte zu Mitte gemessen, festgesetzt worden, eine Weite, welche nahezu derjenigen der benachbarten Weichselbrücken bei Thorn und Graudenz gleichkommt. Für die Pfeiler auf dem Vorlande ist die Entfernung 62 Meter. Die Brücke wird auf 19 Pfeilern errichtet werden und bei 5 Strom- und 13 Fluthöffnungen eine Länge von 1320 Meter erhalten. Dieselbe wird hiernach eine der längsten eisernen Brücken Europas werden. Nur die Forth-Brücke und die neue Donaubrücke bei Cerrawoda in Rumänien sind bedeutend länger. Jeder der vier Strompfeiler soll auf Beton zwischen Pfahlwänden gegründet werden, während die Verbandpfeiler auf Brunnen gesetzt werden sollen. Sämmtliche Strompfeiler erhalten Verkleidung von Granitsteinen, die Verbandpfeiler eine Granitverkleidung nur an den Vorköpfen. Außerdem werden alle Pfeiler gegen die Angriffe des Stromes durch starke Steinpackungen geschützt. Die Ueberbauten der Pfeiler werden ganz aus Stahl hergestellt und sollen 8 Mill. Kilogramm wiegen. Die Brückenfahrbahn ist derart eingetheilt, daß Eisenbahn und Straße (letztere 6,50 Meter breit) neben einander liegen und durch einen hohen, eisernen Gitterzaun getrennt sind. Der Straßenverkehr kann daher unabhängig vom Eisenbahnverkehr stattfinden. Für den Fußgängerverkehr sind zwei auf Auskragungen außerhalb der Brückenträger angebrachte Wege vorgesehen. Durch die Herstellung der Brücke und deren Anschlüsse wird eine Höherlegung der Bromberg-Fordoner Chaussee am Bahnübergange in Fordon mit Straßenüberbrückung und eine Verlegung der Fordoner Fährstraße nothwendig. Auch wird die Herstellung einer Zufuhrstraße auf dem linken Ufer an der Bromberger-Chaussee bis zur Brücke sowie auch die Herstellung einer Abfahrtstraße auf dem rechten Ufer der Brücke bis zur Einmündung in die nach Ostrometzko führende Chaussee auszuführen sein. Wie wir hören, soll der Bau der Brücke 10 Millionen Mark kosten uud nur drei Jahre dauern. Die Oberleitung des Baues führen die Herren Geheimer Regierungsrath Suche, Abtheilungsdirigent der königlichen Eisenbahndirektion und Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Mehrtens, Bromberg. Der bauleitende Beamte in Fordon ist der Herr Bauinspektor Matthes. Herr Mehrlein aus Thorn hat die Maurerarbeiten übernommen und als Lagerplatz für die von ihm zum Bau zu verwendenden Materialien von der Kommune Fordon mehrere Morgen Land gekauft. Die Lieferung der Ziegelsteine ist dem Herrn Fabrikbesitzer Julius Schulz in Bromberg übertragen worden.

— [Schwurgericht.] In zweiter Sache wurde gestern gegen die Dienstmagd Julianna Leißa aus Neumark wegen Kindesmordes verhandelt. Die Angeklagte bestreitet jede Schuld. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, es erfolgte Freisprechung. — Heute stand die Strafsache gegen den mehrfach und auch mit 2 Jahren Zuchthaus bestraften Arbeiter Johann Wittkowski, ohne Domizil, z. Z. hier in Haft, wegen Raubes zur Verhandlung an. Wittkowski ist beschuldigt, im September 1889 in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Franz Dombrowski aus Scharnese, welcher wegen gleichen Verbrechens bereits mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft ist, dem Schneidergesellen Franz Tomaszewski gewaltsam eine Taschenuhr nebst Kette, ein Portemonnaie mit etwa 28 Mark Inhalt, einen Siegelring, ein Taschenmesser und einen Rock abgenommen zu haben. Am 9. September 1889 begab sich Tomaszewski nach Nawra, um Arbeit zu suchen. Auf dem Rückwege nach Thorn überkam ihn solche Müdigkeit, daß er sich hinter einen unweit Nawra etwa 40 Schritt von der Landstraße stehenden Staken hinlegte, um auszuruhen. Er schlief alsbald ein und wurde, nachdem es bereits dunkel geworden war, durch das Geräusch von Fußtritten geweckt. Beim Erwachen sah er 2 Männer und 1 Frau vor sich, von denen ihn der eine Mann fragte, wie spät es sei. Tomaszewski entgegnete, daß es bereits zu dunkel sei, um die Zeit nach der Uhr feststellen zu können. Nunmehr griffen ihn die beiden Männer an, beraubten ihn wie oben angegeben, und ergriffen die Flucht, als sich auf das Hilfegeschrei des T. Menschen näherten. Die Frau hatte sich am Raube nicht betheiligt. Witkowski bestreitet jede Schuld, T. kann ihn nicht rekognosziren. Die Verhandlung wurde bis 6 Uhr Nachmittags ausgesetzt, weil Dombrowski erst mit dem Nachmittagszuge aus Graudenz, wo er seine Strafe verbüßt, eintreffen kann.

— [Bezüglich der Sperre] der Bromberger Straße verweisen wir auf die heutige polizeiliche Bekanntmachung. Ein Passiren der Straße an den Stellen, wo Arbeiten für die Pferdeeisenbahn vorgenommen werden, ist verboten. Personen, die gegen dieses Verbot handeln, haben sich die Folgen etwaiger Unglücksfälle selbst zuzuschreiben.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen, darunter ein Dienstmädchen, das seine Herrschaft bestohlen hat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,94 Mtr. — Das Wachswasser ist eine Folge der in den letzten Tagen vorgekommenen vielen Niederschläge. — Auf der Bergfahrt ist eingetroffen ein für Kiew bestimmter, auf der Werft Fels in Königsberg erbauter Passagierdampfer, ferner der Königsberger Dampfer „Wilhelmine" mit Ladung. Letzterer Dampfer hat zum ersten Male die Fahrt bis Thorn zurückgelegt.

Kleine Chronik.

* Zur Vorgeschichte des Palais weiland Kaiser Wilhelms I. bringen die „Mittheilungen" des Vereins für die Geschichte Berlins aus dem „Intelligenzblatt" vom Jahre 1817 folgenden interessanten Beitrag: „Bei dem Stadtgericht hiesiger Residenz ist das den Erben der Frau Domherrin v. Bredow, Marie Katherine geb. Freyin von du Rosey, dem Königl. Major Herrn Hermann v. Katte und dem Königl. Kammerherrn Herrn Ferdinand v. Katte allhier auf der Neustadt an der Linden-Allee und der Ecke des Opernplatzes belegene, mit der Straßennummer 37. bezeichnete, im Grund- und Hypothekenbuche Vol. I. Nr. 49. mit Haupt- und Nr. 3. mit der Seitenfront eingetragene Haus mit Zubehör mit der täglich in der Registratur des Stadtgerichts einzusehenden gerichtlichen Taxe von 48 356 Thlr. 19 Gr. schuldenhalber subhastirt, und die Bietungstermine auf den 21. März 1817, den 2. Juni 1817, der letzte und peremtorische Termin auf den 5. September 1817, jedesmal Vormittags um 10 Uhr, in der gewöhnlichen Gerichtsstube dergestalt angesetzt worden, daß im letzten Termin, falls nicht besondere rechtliche Umstände es verhindern, obgedachtes Grundstück dem Meistbietenden, welcher aber seine Besitzfähigkeit nachweisen muß, zugeschlagen werden soll. Es müssen jedoch von dem Ankauf dieses Hauses ein Viehmäster und ein Gerber ausgeschlossen, auch muß die vor dem Wohnhause befindliche Rampe fortgeschafft und statt derselben eine massive, nur drei Fuß vortretende Treppe angelegt werden. Berlin, den 10. Dezember 1816". — Hierzu sei bemerkt, daß der Artillerie-Oberst, spätere General von Weiler jenes Gebäude im 17. Jahrhundert für sich hatte erbauen lassen. Von seinen Erben gelangte dasselbe in den Besitz des Markgrafen Philipp Wilhelm, und demnächst in den des Markgrafen Friedrich Wilhelm von Schwedt, nach welchem es das markgräflich Schwedt'sche Palais hieß. Die Nachkommen desselben veräußerten es an den Domherrn v. Bredow, dessen Eingangs genannte Erben das Grundstück besaßen, bis dasselbe 1817 sub hasta in königlichen Besitz überging, um zur Wohnung des Gouverneurs von Berlin zu dienen. Als solcher bezog es Graf Tauentzien von Wittenberg. Das aus zwei Stockwerken bestehende Gebäude war (wie oben angegeben) mit einer Rampe versehen, seitwärts zog am Opernplatz ein freundliches Gärtchen sich hin. Ein Theil desselben nebst dem Seitengebäude war bereits im Jahre 1775 zur Erbauung der königlichen Bibliothek von dem Grundstück abgezweigt worden. Nach Tauentzien's am 20. Februar 1824 erfolgten Tode erhielt Prinz Wilhelm das Palais, welcher es zunächst nur auf das Nothwendigste für sich einrichten ließ, bis dann der noch heutige Bau in den Jahren 1834 bis 1836 durch den Ober-Baurath Langhans erfolgte, nachdem die Entwürfe Schinkels an der von dem ökonomischen König zur Verfügung gestellten Summe von 300 000 Thalern gescheitert waren.

* Bremen. Ein in seiner Art neuer Gaunerstreich ist hier ausgeübt worden. Bei der Frau eines höheren Beamten der Reichsbank erschien Vormittags ein feingekleideter Herr von etwa 30 Jahren, der sich unter Vorzeigung einer Legitimationskarte mit rothem Siegel als Kriminalbeamter vorstellte. Unter dem Vorwande, er sei von der Staatsanwaltschaft beauftragt, die Kasse ihres Gemahls zu revidiren, da gegen letzteren eine Anklage auf Münzverbrechen vorliege, forderte der Hochstapler von der bestürzten Dame die Schlüssel zum Sekretär ihres Mannes und begann nun, nachdem er die Frau in ein anderes Zimmer verwiesen hatte, eine regelrechte Plünderung der Kasse des Bankbeamten. 350 M. baar Geld und Schmucksachen im Werthe von über 1000 M. fielen dem Gauner in die Hände, worauf er sich entfernte, um kurze Zeit später der Frau eines Kassenbeamten der Reichsbank in der Goethestraße ebenfalls einen Besuch abzustatten. Auch dieser Frau sprach er von einer Untersuchung wegen Münzverbrechens und ersuchte sie um die Schlüssel zur Kasse ihres Mannes. Der Erfolg war indessen für den Hochstapler in diesem Falle nicht so günstig, da er trotz der eifrigsten Durchstöberung aller Kisten und Kasten keine nennenswerthe Beute fand. Die entschlossene Frau des letzteren Beamten hatte die ihr vorgezeigte Legitimationskarte mit dem rothen Siegel an sich genommen, um sie später der Polizei einzuhändigen. Das Siegel war dasjenige eines Beamten eines auswärtigen Gerichts. Trotz aller Anstrengungen unserer Polizei, welche auch die auswärtigen Behörden sofort benachrichtigte, ist es bis jetzt nicht gelungen, den gefährlichen Gauner dingfest zu machen.

* Eine Almosenempfängerin ist vor einigen Tagen in Dresden gestorben, in deren Nachlaß die Erben nicht weniger als Mk. 100 000 in Werthpapieren vorfanden. Die Verstorbene, die ein sehr zurückgezogenes Leben führte, galt allgemein für eine arme und unterstützungsbedürftige Frau.

* Einen Fund, der für die bisher nie völlig aufgeklärte Frage des Heineschen Nachlasses höchst wichtig ist, hat Karl Emil Franzos vor einiger Zeit gemacht: er ist in den Besitz jener Korrespondenz gelangt, welche Mathilde Heine nach dem Tode ihres Gatten durch Vermittlung eines Wiener Finanzmannes mit einigen europäischen Regierungen über den Verkauf der hinterlassenen Manuskripte Heines geführt hat. Auf Grund dieser Korrespondenz läßt sich mit weitaus größerer Sicherheit als bisher feststellen, welche Arbeiten Heines noch heute unpublizirt sind; auch auf die vielumstrittene Memoirenfrage fällt nun einiges Licht. Franzos hat die erwähnte Korrespondenz zur Grundlage einer eingehenden Darstellung gemacht, mit deren Veröffentlichung die von ihm herausgegebene Halbmonatsschrift „Deutsche Dichtung" soeben begonnen hat.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektion Inowrazlaw. Lieferung von 849 cbm. Pflastersteinen für Wegeübergänge auf den Strecken Elsenau-Inowrazlaw und Montwy-Kruschwitz. Angebote bis 25. April 11 Uhr Vormittags.

Garnison-Bauamt in Inowrazlaw. Lieferung von 4000 kg. T-Trägern für Neubau des Proviantamts. Angebote bis 25. April, Vorm. 12 Uhr; **Lieferung** von 20000 kg. T-Trägern, von 12 792 kg. gußeisernen Säulen und Platten, Vergebung der Maurerarbeiten und Zimmerarbeiten für das Kammergebäude. Termin 25. bezw. 23. April. **Lieferung** von 25 000 T-Trägern für Kaserne I. Termin 25. April, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. April.

Fonds: schwach.			14.4.91.
Russische Banknoten		241,25	241,10
Warschau 8 Tage		241,05	240,75
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,20	99,10
Pr. 4% Consols		105,50	105,50
Polnische Pfandbriefe 5%		74,90	74,70
do. Liquid. Pfandbriefe		72,50	72,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,90	96,80
Oesterr. Banknoten		175,40	175,50
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		198.00	197,50
Weizen:	April-Mai	227,00	228,50
	Septbr.-Oktbr.	213 20	213,25
	Loco in New-York	1 d 20½	1 d 20¾
Roggen:	loco	186,00	187 00
	April-Mai	187 20	189,25
	Juni-Juli	186,20	188,50
	Septbr.-Oktbr.	175,50	178,00
Rüböl:	April-Mai	61,40	61,60
	Septbr.-Oktbr.	63,40	63,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	71,00	fehlt
	do. mit 70 M. do.	51 20	51,40
	April-Mai 70er	51,20	51,50
	Juni-Juli 70er	52 50	51,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche StaatsAnl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. April.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	69,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	49,60	„	49,75	„
April	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—		49.50		—,—	

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

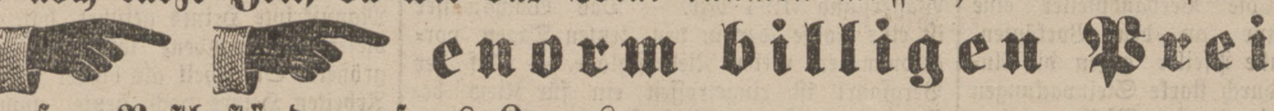
Berlin, 15. April. (Privattelegramm der Thorn. Ostd. Ztg.) Die Regierung giebt das System auf, Lehrer aus polnischen Landestheilen nach Westprovinzen und umgekehrt zu versetzen.

Ein Ukas des Zaren gewährt österreichischen Kaufleuten Verkehrserleichterungen. Ein Konsulatsvisum gilt auch zu öfteren Reisen und enthält für Juden keine beschränkte Klausel mehr. (Was den Oesterreichern bewilligt ist, wird der Zar den Deutschen gewiß nicht vorenthalten. Sonach kann diese Meldung nur mit Freuden begrüßt werden.)

Bradford, 15. April. Bei den gestern Abend wiederholten Exzessen attackirte der Pöbel das Rathhaus, zertrümmerte Fenster. Aufruhrakte wurde abermals verlesen. Polizei und Militär griffen den Pöbel wiederholt an, mehrere Personen wurden verletzt. (Vergleiche auch im politischen Theil die Nachricht unter Bradford.)

Unser Ausverkauf

dauert nur noch kurze Zeit, da wir das Lokal räumen müssen; wir verkaufen daher zu





die noch großen Restbestände unseres Lagers.

Wäsche wird bis zum Schluss angefertigt.

S. Weinbaum & Co.

Zusatz-Tarif

zum Droschken-Tarif für die Stadt Thorn vom 10. Februar 1888.

Während der zufolge der Straßenbahn-Legung nothwendig gewordenen Sperrung der Bromberger-Straße (I. Linie) sind für jede Fahrt aus der inneren Stadt bezw. von den Bahnhöfen auf die Bromberger-Straße und den zwischen dieser und der Weichsel gelegenen Stadttheil (Fischer-Vorstadt) und umgekehrt, außer den Sätzen des Droschken-Tarifs vom 10. Februar 1888 zu zahlen:

a. für 1 und 2 Personen ein Zuschlag von 10 Pfg.
b. für 3 und 4 Personen ein Zuschlag von 20 Pfg.

Thorn, den 6. April 1891.

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Folge der Erdarbeiten in dem Zuge der **I. Linie** der Bromberger Vorstadt wird diese Straße auf der Strecke von dem vor dem Pilz belegenen fortifikatorischen Wege bis zu den Majewski'schen Häusern auch **für den Fußgängerverkehr während der Nacht** bis auf Weiteres **gesperrt.**

Thorn, den 15. April 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 18. d. M., Vormittags 11 Uhr werde ich auf dem Hofe des Restaurateurs Herrn **Miesler** in **Leibitsch**

6 Pferde und eine Kuh

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Die Pfandstücke sind anderweitig gepfändet.

Thorn, den 15. April 1891.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

20—30 000 Mark

auf grösseres, städtisches Grundstück beste Lage, unmittelbar nach Tilgungsbankdarlehn **gesucht.**

v. Chrzanowski-Thorn,
Gerechtestrasse 105.

Auf Mocker **2500 Mark** zur II. sicheren Stelle werden **gesucht.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Die Herberge

der vereinigten Innungen zu Thorn, Tuchmacherstraße 176/77 ist von sofort **zu verpachten.** Geeignete Bewerber wollen ihr Pachtgebot bis zum 20. April d. J. bei Herrn **F. Stephan** einreichen. Daselbst sind auch die Bedingungen einzusehen.

Wir haben noch einen Posten gesäuerte

Schnitzel

à 15 Pfg. p. Ctr. frei Waggon oder Fuhre Culmsee abzugeben.

Zuckerfabrik Culmsee.

Den geehrten Herrschaften von **Bromberg. Vorstadt** die ergebene Anzeige, daß bei mir vom **13. April cr. täglich frische gute Milch** aus der Molkerei des Besitzers **Jacob Salomon, Mocker,** zu haben sein wird. Bitte ergebenst mein Unternehmen gefl. unterstützen zu wollen.

H. Schröder,
Bromb. Vorst. II. L. Ecke Ulanenkaserne.

„Waldhäuschen"
täglich frische Milch.

Matratzendrell, Sophabezüge, Wagentuch, Wagenrips, Wagenteppich, Cocosteppich, graue Leinwand in verschiedenen Breiten, **Sprungfedern, Gurte, Bindfäden, Roßhaare, Indiafasern, Seegras und Polsterheede** empfiehlt billig

Benjamin Cohn, Brückenstr. 7.

Zahnpasta (Odontine),

Jahres-Absatz 40,000 Dosen, aus der kgl. bair. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt B. Landesausst. 1882. Seit 27 Jahren mit größtem Erfolg eingeführt und allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt den Weinstein, sowie den üblen Mund- und Tabakgeruch und konserviert die Zähne bis ins späteste Alter. a 50 Pf. bei

Anders & Co. in Thorn.

Ein Einspännerfuhrwerk

mit **Zubehör zu verkaufen.**
Ebendaselbst **zwei Pferdeställe** zu verm.
Ein Hausdiener kann sich melden.

Gasthaus zur „Blauen Schürze."

„Münchener Pschorrbräu".
„Nürnberger Freiherrlich von Tucherbräu".

Bernhardt-Bromberg,
General-Vertreter für die östlichen Provinzen.

Für Magen- und Nervenleidende, Blutarme, Reconvalescenten und Kinder wird

Pfarrer Kneipps berühmter Malz-Kaffee,

Kraft-Suppenmehle, Hafermehle, Nährzwiebacke etc. bestens empfohlen.

Die Wiener Kaffee-Rösterei,
Neustädtischer Markt und Schuhmacherstraße 346, Ecke Altstädtischer Markt.

Unter Controle der

Danziger Samen-Control-Station

offerire:

Weißklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Incarnathklee, franz. Lucerne, sämmliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- und **Blumensämereien.**

R. Hozakowski-Thorn,

Samenhandlung.
Preiscourante und Proben auf Verlangen.

Phönix-Kohlen-Anzünder,

500 Stück 3 Mark, 1000 Stück 5 Mark,

unentbehrlich und **höchst vortheilhaft** für Haushaltungen, empfiehlt die Fabrik von

Julius Frase, Bäckerstraße 166.

Wiederverkäufer gesucht!



Zur Bau-Saison

empfehle ich sämmtliche Bauartikel:

Portland-Cement, Gyps,	**dopp. asphaltirte Dachpappe,**
Chamottesteine, Feuerlehm,	**Theer, Dachlack, Asphalt,**
glasirte Thonröhren,	**Klebemasse, Holzcement,**
Thonfliesen, Carbolineum,	**Isolir- und Magnesitplatten.**

Eindeckungen mit Dachpappe, Holzcement u. Schiefer, sowie **Asphaltarbeiten und Reparaturen aller Art** werden unter Garantie ausgeführt.

F. Esselbrügge-Graudenz,
Bau-Materialien- und Bedachungs-Geschäft,
Unterthornerstraße Nr. 12.

Turner-Lotterie.

Große Geld-Lotterie,

Ziehung am 23., 24., 25. April 1891.

Hauptgewinne 25 000, 10 000 Mark 2c.

a Loos 2 Mk. 50 Pf. incl. Porto und Liste; auf 10 Loose 1 Freiloos.

+ Loose. Ziehung 17. u. 18. April,
pro Loos 1 Mk. 30 Pf. incl. Porto und Liste.

Georg Joseph, Lotterie-Geschäft, **Berlin C., Jüdenstrasse 14.**

Telegr.-Adresse: „Dukatenmann", Berlin.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Billigste Bezugsquelle.

Uhrenhandlung C. Preiss, Culmer- u. Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 346/47.

Größtes Lager von Uhren jeder Art.

Ausverkauf von Gold- und Silberwaaren, Korallen und Granaten zum Selbstkostenpreise.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Bestandtheile zu

Papierblumen

bei **A. Kube,** Gerechtestr. 129, I.
Anfertigung wird gratis gezeigt.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister,
im Museum (Keller).
Kloakeimer sind stets vorräthig.

Corsets

in vorzüglichem Sitz empfehlen
Gesch. Bayer,
Altst. Markt 296.

Zarte Haut!

Um der Gesichtshaut und Händen ein **blendend weißes** Aussehen von unvergleichlicher **Zartheit u. Frische** zu verleihen, benutze man nur die berühmte **echte**

„Puttendörfer'sche"

Schwefelseife, à Pack 50 Pf. Nur diese ist vom **Doctor Alberti** als einzigste echte geg. **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Droguerien nur die echte **„Puttendörfer'sche"** Seife von

F. W. Puttendörfer,
Hoflieferant, **Berlin.**

In **Thorn** echt bei
Hugo Claass, Drogenhandlung

Doppelsohlige Herrengamaschen a 6,00,
doppelsohl. Knabengamaschen a 4,00
pr. Paar verkauft **Askanas,** Araberstr. 120.

Grabdenkmäler

in **Granit, Marmor und Sandstein.**
S. Meyer, Strobandstr. 19.

Marquisendrell und Leinwand in verschiedenen Qualitäten u. Breiten, sowie **Marquisenfranzen u. Schnüre** empfiehlt billigst

Benjamin Cohn, Brückenstr. 7.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

על פסח

empfiehlt **sämmtliche, Colonialwaaren, Backobst, vorzügliche Weine u. Liqueure** sowie frischen **Honig.**

M. Silbermann, Schuhmacherstr. 420.

כשר על פסח

Weine, Liqueure, Slivowitz u. Zwetschenbranntw. in **Schachtel's Restaurant.**

Mehrere Tausend Centner gute

Speisekartoffeln

sucht zu kaufen und erbittet bemusterte Offerten mit Preisangabe

Louis Less, Thorn, Brombg. Vorst.

Kartoffeln,

frostfreie mit der Hand gesammelte Speisekartoffeln aus Ostaszewo zu haben bei

G. Edel, Brückenstraße.

Frischen **Pumpernickel** empfiehlt billigst
die Wiener Caffee-Rösterei,
Neust. Markt 257
u. Schuhmacherstr., Ecke Altst. Markt.

Malz-Keime

offerirt **H. Safian.**

Zu verkaufen

1 Sophatisch, 1 Hängelampe, 1 Pult, kl. Eisspind, kupferner Kessel und Trittleiter

Schloßstraße 293, 2 Tr.

Im Saale des Schützenhauses
Freitag, den 17. April,
Abends 8 Uhr:

Robert Johannes-Abend.

Ernste u. humoristische Vorträge, Dialectstudien, frei aus dem Gedächtniß.

Billets a 60 Pf. sind vorher in Herrn **Duszynski's** Cigarrenhandlg. zu haben.
An der Abendkasse 75 Pf.
Programm bringen die Tageszettel.

Robert Johannes.

Turn-Verein.

Freitag, d. 17. d. Mts., Abends $^{1}/_{2}$**10 Uhr nach dem Turnen:**

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

„Waldhäuschen".

Bei genügender Betheiligung vom 1. Mai **Mittagstisch** in und außer dem Hause. Anmeldungen werd. schon jetzt erbeten **Frau Anna Gardiewska.**

Gerüststränge sowie **andere Stränge** zu haben bei **Benjamin Cohn,** Brückenstr. 7.

Einen Posten neuer

Bockkarrenräder

offerirt äußerst billig
S. Krüger's Wagenfabrik.

Ein gut erhaltener

Halbverdeckwagen

steht **zum Verkauf.** Näh. in d. Exped. d. Ztg.

Sehr

wichtig

ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat" gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt einfach eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Fuger sucht **L. Bock.**

Ein Lehrling, der die Bäckerei erlernen will, kann von sofort eintreten bei

Otto Busse, Thorner Innungsmstr., Mocker.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sucht **Rich. Kretschmer,** Kupferschmiedemeister, Junkerstraße 253.

---

1 Knabe, der Lust hat, Uhrmacher zu werden, kann eintreten bei

Reinhold Scheffler.

Ein Schreiber,

welcher mit der Registratur vertraut ist, kann sich melden.

Aronsohn, Rechtsanwalt.

Suche eine gewandte

Verkäuferin,

mögl. der poln. Sprache mächtig. Gefl. Offerten unt. **G. B. L.** an die Exp. d. Ztg.

Ein Aufwartemädchen kann sich sofort melden **J. Afeltowska,** Strobandstr. 18.

Brombg. Vorstadt, Schulstraße 124, ist eine **Wohnung,** 1 Treppe hoch, besteh. aus 1 groß. u. 5 kleinen Zim., 1 Vorrathsstube, Küche, Speisekam., Keller, Bodenkam., nebst Balkon u. Garten, für 700 Mk. von sogl. zu verm. **Ww. Netz.**

Altstädt. evang. Kirche.

Freitag, den 17. April 1891.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Beichte und Abendmahl.